

Da Teognosto alla Filocalia (XIII–XVIII secolo). Testi e autori, a cura di *Antonio Rigo*. Bari: Edizioni di Pagina, 2016. 239 S. ISBN 978-88-7470-513-9.

Die neue Publikation des bekannten Spezialisten für byzantinische asketische Literatur, Antonio Rigo, Professor für byzantinische Philologie und Geschichte des byzantinischen Christentums an der Universität Venedig, vereinigt vier Studien zu Texten und Strömungen des byzantinischen asketischen Schrifttums vom 13. bis zum Anfang des 19. Jh. Der erste Beitrag (S. 13-98) stammt von Antonio Rigo und Marco Fanelli und bietet eine Edition des Logos asketikos des Mönches Kyrillos Manasses, der um 1340-50 entstand. Der unbekannte Verfasser, ein Antipalait aus dem Kreis um Gregorios Akindynos, lehrte und wirkte auf der Insel Naxos, d.h. in der Heimat des Nikodemos Hagioreites. In seinem Logos asketikos, der in zwei Handschriften aus dem 14. Jahrhundert erhalten ist, zitiert Kyrillos Manasses eine Osterhomilie des Neilos von Ankyra (CPG 6078,2), die lediglich aus der Bibliothek des Patriarchen Photios, cod. 276, bekannt ist. Eine italienische Übersetzung erleichtert den Zugang zum griechischen Text des Logos asketikos.

Der zweite Beitrag von Peter Van Deun (Leuven) über die Kephalaia des Hieromonachos Theognostos aus dem 13. Jh. (S. 99-162) bringt die Forschungen dieses belgischen Patrologen und Byzantinisten zur Gattung der Kephalaia, die er in dem Sammelband „Theologica minora“ (hrsg. A. Riga u. P. Ermilov, Turnhout 2013) angefangen hatte, zu einem Abschluß. Der aus 75 Kapiteln bestehende Text wird kritisch ediert und kommentiert. Der „enigmatische“ Verfasser Theognostos soll vor 1325 (älteste Handschrift aus Oxford) gelebt haben und ist vielleicht identisch mit Theognostos, dem Autor eines Thesaurus, der zwischen 1204 und 1252 wirkte. Die Kephalaia entstanden nach dem Thesaurus und sind mit dieser Anthologie inhaltlich verwandt. Diese Kephalaia über „Praxis und Theorie“ der Kontemplation sind in Sammelhandschriften des 18. Jh. überliefert, die als Vorstufen der Philokalie des Makarios und des Nikodemos Hagioreites erkannt worden sind; sie entstanden somit im Kreis der Kollyvadenbewegung.

In einem dritten Beitrag bietet Peter Van Deun eine ausführliche Beschreibung einer dieser philokalischen Anthologien, des Codex Skiathos *Μονὴ τοῦ Ευαγγελισμοῦ* 10 (S. 163-198), einer umfangreichen Sammelhandschrift von 807 Bl., die im Jahre 1768 durch einen Mönch Konstantios auf dem Athos angefertigt wurde. Van Deun nennt diese Handschrift „une philocalie avant la lettre“; Konstantios gehörte auch der Kollyvadenbewegung an.

Der vierte Beitrag von Symeon A. Paschalidis, Professor an der Universität Thessalonike, beleuchtet die Entstehungsgeschichte der Philokalie, die Umstände ihrer Edition im Jahre 1782 in Venedig und die Handschriftenüberlieferung (S. 199-223). In Fortsetzung der Arbeiten von A.-E. Tachiaos untersucht Paschalidis die Entstehung der Sammlung asketischer Texte, die den Namen Philokalie erhielt, und ihrer kirchenslavischen Übersetzung Dobrotoljubie, die von Paisij Veličkovskij und seinen Schülern angefertigt wurde. Auch hier stehen wir inmitten der Kollyvadenbewegung mit Persönlichkeiten wie Athanasios Parios, Makarios von Korinthos, Neophytos Kausokalybites u.a.

Das umfangreiche Buch von Ioannis Zelepos, „Orthodoxe Eiferer im osmanischen Südosteuropa – Die Kollyvadenbewegung (1750–1820) und ihr Beitrag zu den Auseinandersetzungen um Tradition, Aufklärung und Identität“ (Wiesbaden 2012) konnte im Sammelband von Rigo nicht mehr berücksichtigt werden. Die Forschungsausrichtung von Zelepos ist eine historische und kann als Grundlage zu den Ausführungen von Paschalidis gelten. In beiden Publikationen erkennt man die Bedeutung der Kollyvadenbewegung für die geistige Renaissance in der griechischen Orthodoxie sowie in den Balkanländern im ausgehenden 18. Jh.

Der von Antonio Rigo herausgegebene Band wird durch ein Verzeichnis der herangezogenen Handschriften und zwei Namensindices erschlossen. Höchste Qualität kennzeichnet die vier Beiträge dieser Publikation.